Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Denn es wird eine Zeit sein, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eignen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nach dem ihnen die Ohren jucken; und werden die Ohren von der Wahrheit wenden und sich zu den Fabeln kehren. 2. Timotheus 4: 3–4.

XXIX. Band. № 23.	Jährliche Abonnementspreise: Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Doll. — franko. Redaktion: P. Loutensock, Archivstraße 20.	Bern, 1. Dez. 1897.

Bericht der General-Konferenz.

Die achtundsechzigste halbjährige Konferenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage wurde Montag den 4. Oktober 1897 im Tabernakel der Salzseestadt, vormittags 10 Uhr, eröffnet. Präsident Wilford Woodruff präsidierte.

Anwesend waren: Von der ersten Präsidentschaft Wilford Wodruff, Georg Q Cannon und Joseph F. Smith; vom Rat der zwölf Apostel Lorenzo Snow, Franklin D. Richards, Brigham Young, Francis M. Lyman, John Henry Smith, Georg Teasdale, John W. Taylor, Mariner W. Merrill und Anthon H. Lund; der Patriarch John Smith; von den ersten sieben Präsidenten der Siebenziger, Seymour B. Young, C. D. Fjeldsted, B. H. Roberts, Georg Reynolds und Jonathan G. Kimball; der präsidierende Bischof der Kirche Wm. B. Preston und seine zwei Räte Robert T. Burton und John R. Winder.

Heber J. Grant von dem Rat der zwölf Apostel war wegen Krankheit nicht anwesend.

Die Konferenz wurde von Präsident Georg Q. Cannon eröffnet.

Der Chor sang das Lied:

„Zion stands with hills surrounded.“

Eröffnungsgebet wurde vom Aeltesten Anthon H. Lund gesprochen.

Gesang vom Chor:

„Captain of Israel's Host and Guide.“

Präsident Wilford Wodruff

hielt eine kurze Eröffnungsrede, in welcher er sein Vergnügen ausdrückte, das Vorrecht zu haben, an der General-Konferenz der Heiligen teilzunehmen. Er wünscht, daß der Geist Gottes auf allen Teilnehmern an dieser Versammlung ruhen möchte und daß unter dem Einfluß dieses Geistes die

Aposteln und Aeltesten richtige und geeignete Belehrung dem Volke geben möchten. Im übrigen bezogen sich seine Bemerkungen auf den Umfang und die Wichtigkeit der auf den Heiligen ruhenden Pflichten, und eine der Hauptpflichten sei die Verkündigung des Evangeliums zu der ganzen Welt, wie es in dieser Dispensation geoffenbart ist. Er sprach auch von den Beweisen der Hand Gottes in der Aufrichtung der Kirche Christi in diesem Lande.

Aeltester Anthon H. Lund

von dem Rate der Apostel folgte und drückte seine Zufriedenheit aus, sich der Gegenwart und der Belehrungen von Präsident Woodruff zu erfreuen. Die Fortschritte, die Zion daheim und in der Welt bis auf dieses, das Jubiläumsjahr, gemacht hat, ist mit Dankbarkeit besprochen. Die Konferenzzeit wird als eine Periode von geistiger und gesellschaftlicher Erfrischung für die Heiligen angenommen, und dieses sei von Gott durch seine Vorsehung und Weisheit für ihr Wohl geordnet. Die Notwendigkeit, für die Wohlfahrt Zions fleißig zu arbeiten, sei groß und solle keinen anderen Pflichten vorangesetzt werden. Der Sprecher wies auf die Beweise der Göttlichkeit des Buches Mormon hin, indem er besonders betonte, wie es über die Versammlung Israels, den Aufbau Zions und die Selbstaufopferung für das Werk Gottes Erklärungen giebt. Nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit zu trachten wurde auseinandergelegt, und in seiner vollen Bedeutung den Anwesenden anempfohlen mit der Verheißung, daß diejenigen, welche die Ermahnung befolgten, alle anderen Segnungen erhalten würden.

Aeltester Mariner W. Merrill

vom Rate der Apostel begann seine Bemerkungen mit einem kräftigen Zeugnis von der Wahrheit des Evangeliums, indem er mehrere persönliche Erfahrungen zu dessen Unterstützung anführte. Die Gefahr, der man ausgesetzt ist, ein solches Zeugnis zu verlieren, wurde besprochen. Einige von den oft vorkommenden Ursachen seien übermäßiges kritisieren von denen, welche die Autorität des Priestertums tragen, vernachläßigen des Gebetes, Lästerung des Namens Gottes und alle Tendenzen zum abweichen von dem Licht, dem Geist und der Harmonie des Werkes Gottes. Wegen der Ungewißheit des Lebens vermag niemand auch nur einen Tag seine Pflichten zu vernachlässigen. Die Pflegung des Geistes und ein persönliches Zeugnis zu haben wurde nachdrücklich anempfohlen.

Die Erfüllung der von Präsident Woodruff bei der Einweihung des Tempels in der Salzseestadt gemachten Prophezeiungen wurde angeführt und die Heiligen wurden gewarnt, von dem Rat solcher Männer, deren Vorkenntnis durch den Geist Gottes als wahr geprüft worden ist, nicht abzuweichen. Sie (die Heiligen) können nicht allein stehen, alle brauchen den Rat des Priestertums und die Leitung des heiligen Geistes. Der Wert der lebendigen Mundstücke Gottes für die gegenwärtige Führung des Volkes wurde mit Nachdruck betont.

Aeltester John W. Taylor

vom Rate der Apostel war der nächste Sprecher. Er besprach das große Werk der lebendigen Mundstücke der Kirche, die, wie er sagte, einen größeren Wert haben als das geschriebene Wort. Er führte Thatsachen und Stellen aus der heiligen Geschichte von vergangenen Zeitaltern an, um diese Ansicht

zu unterstützen. Dann zeigte er, daß Gott zu verschiedenen Zeiten von seinem Volke große Werke verlangte. Die Kundthuung des göttlichen Willens konnte in dieser Beziehung durch das, was geschrieben war, nicht stattfinden. Ohne Ausnahme kam die Kenntnis Gottes durch seine lebendigen Diener, die er als die Quelle, wodurch sein Willen kund gethan werden sollte, berufen und erwählt hatte.

Aeltester Georg Teasdale

vom Rate der Apostel folgte. Er sprach von der Zweifelvernichtung der Natur, der Lehre Christi und den Verordnungen, welche von den Heiligen der letzten Tage geführt werden. Diejenigen, welche sich der Führung des Vaters durch seine Diener, die Propheten, unterwerfen, würden keiner Gefahr ausgesetzt sein; darin allein sei erlösende Kraft. Die Lehre von Glauben, Buße, Taufe u. s. w. werden in ihrer Reinheit und mit Kraft unter den Bewohnern der Erde verkündigt. In der Abwesenheit derjenigen würden die Verordnungen des Evangeliums keine Geltung haben und sie würde beständig der Gefahr ausgesetzt sein, verändert und mißbraucht zu werden. Der Sprecher schloß mit einem herzlichen Lobspruch der Treue und Macht des Diener Gottes.

Der Chor sang zum Schluß:

„Lift up your heads o ye Gates."

Schlußgebet vom Patriarchen John Smith.

Nachmittags-Versammlung 2 Uhr.

Gesang vom Chor und der Versammlung;

„How firm a foundation ye Saints of the Lord."

Eröffnungsgebet vom Aeltesten John Nicholson.

Der Chor trug das Lied vor:

„Softly beams the sacred dawning."

Aeltester John H. Smith

vom Rate der Apostel war der erste Redner. Seine Bemerkungen bezogen sich hauptsächlich auf richtige Beobachtung des Sabbaths; die Einrichtungen für Unterhaltungen und Erholungen, welche vorhanden und unter den Heiligen der letzten Tage geeignet sind; der Sündhaftigkeit, Vergnügungen nachzujagen am Sabbath; die Notwendigkeit eines ernsteren und ergebeneren Gottesdienstes, um den Geist in nähere Verbindungen mit Gott zu bringen; daß die Tendenz, den Sabbath zu entheiligen, zu Unglauben führt; die große Sündhaftigkeit selbst von vielen harmlosen Vergnügungen, wie sie am Sabbath getrieben werden.

Aeltester Francis M. Lyman

vom Kollegium der Apostel war der nächste Sprecher. Er sprach einige Zeit über die Heiligkeit der Plätze, wo die Heiligen seit so langer Zeit sich zu versammeln pflegten. Es sei hier, wo die lebendigen Mundstücke des Herrn durch Inspiration und Offenbarung von Gott, Worte der Weisheit und der Intelligenz ausgestreut haben. Er sprach über die Notwendigkeit Buße zu thun und Zerknirrschung des Geistes und Demut auszuüben; all dieses sollte durch gute Werke gezeigt werden. Wenn diese Bedingungen zum Eintritt in die Kirche durch Taufe notwendig sind, so müssen sie auch als fortwährend

zur Seligkeit im Reiche Gottes gelten. Die Verheißungen, welche denen, die sich auf diese Weise unterwürfig machen, wurden vom Sprecher deutlich auseinandergelegt. In Bezug auf dieses machte er Anführungen aus den klaren Lehren des Buches Mormon. Die Aufmerksamkeit der Versammlung wurde auf die von Gott den Heiligen erwiesene Gunst gelenkt und der Gehorsam des Haltens der Gebote Gottes wurde den Anwesenden ans Herz gelegt.

Aeltester Lyman sprach von den lebendigen Mundstücken, sagte wer sie seien und beschrieb die Natur, ihre Pflichten und eine der größten davon sei, das Wort Gottes seinem Volke zu übermitteln. Er sagte auch, daß die Ankunft Jesu Christi nicht weit entfernt sei, und er mahnte die Heiligen, sich auf dieses mächtige Ereignis vorzubereiten.

Aeltester Brigham Young

von dem Rate der Apostel zeugte, daß seine Gegenwart in der Konferenz sei der heilenden Kraft Gottes, welche sich zu seiner Genesung kund gethan hat, zuzuschreiben. Er sprach von der alles umfassenden Natur des Evangeliums und seiner erlösenden Kraft, indem er sagte, daß es sich auf alle Geschöpfe Gottes ausdehnen würde. Das Wort „Christ“ wurde erklärt und gesagt, daß es den Glauben an Christum und die Beobachtung seiner Gesetze in sich schließe. Einige der Unvollkommenheiten der Heiligen der letzten Tage wurden angeführt und die Notwendigkeit, den Anspruch auf ihren Titel durch ihre christlichen Handlungen zu rechtfertigen.

Sie haben die Macht auf dem geraden Weg in die Gegenwart Gottes zu gehen und alle seien aufgefordert, gemäß ihren Vorrechten, zu leben. Die Nichterhaltung des Lohnes würde unserer eigenen Schuld, indem wir Gott nicht treulich dienten, zuzuschreiben sein. Die meisten der Verdrüßlichkeiten, unter welchen das Volk leidet, sei dem Mangel an Gottergebenheit in ihren Werken und der Vernachlässigung, einen richtigen Einfluß auf ihre Kinder auszuüben, zuzuschreiben. Mehr Fleiß und Ergebenheit wurde mit Ernst empfohlen Angesichts der herannahenden Ankunft Christi.

Präsident Wilford Woodruff

sprach kurze Zeit über den Wert der lebendigen Mundstücke Gottes im Vergleich mit dem geschriebenen Wort Gottes, auch über das Vorrecht des Priestertums und den Besitz, den Geist der Offenbarung der Heiligen im allgemeinen und den Willen Gottes bezüglich ihren persönlichen Pflichten zu kennen.

Zum Schluß sang der Chor das Lied:

„We give thanks to Thee O Lord, for the harvest.“

Schlußgebet vom Aeltesten B. H. Roberts.

Zweiter Tag den 5. Oktober,
vormittags 10 Uhr.

Der Chor und die Versammlung sang das Lied:

„Redeemer of Israel our only delight.“

Eröffnungsgebet vom Aeltesten Elias S. Kimball.

Gesang vom Chor:

„High on the mountain top a banner is unfurled.“

Aeltester Franklin D. Richards

vom Kollegium der Apostel sprach zuerst. Seine Bemerkungen bezogen sich auf die unbedingte Notwendigkeit, von Gott bevollmächtigte Diener in der Kirche zu haben, da keine Verordnungen des Evangeliums durch das, was geschrieben ist, vollzogen werden können. Dieses könnte nur durch die lebendige Priesterschaft gethan werden. Der Redner sprach auch von dem Zweck der Mission des Heilandes, daß die Auferstehung dadurch möglich gemacht wurde. Der Besuch Christi bei den Ureinwohnern des amerikanischen Festlandes, sowie die Herablassung Gottes, indem er sein großes Werk durch den Prophet Joseph Smith gründete, wurden besprochen.

Aeltester Lorenzo Snow

vom Rate der Apostel folgte. Er las von der Lehre und Bündnisse, Abschnitt 110, in Bezug auf die, dem Propheten Joseph Smith und Oliver Cowdry gegebenen Visionen. Er sagte, es sei sonderbar, daß nur so wenige zum Verständnis Gottes und des Priestertums gekommen sind, in Anbetracht der 1300 Missionäre, die in der Welt thätig sind. Doch sei ein Erkenntnis von der Wahrheit dieser Zeugnisse und Prinzipien durch ihre Befolgung möglich. Auch könnte vieles von den Zeugnissen anderer, die wunderbare Ereignisse erlebt, gelernt werden. Alle könnten auf verschiedene Weise die Wahrheit dieses großen Werkes erkennen. Unter solchen Umständen wird eine vollkommene Einheit des Volkes nicht nur möglich, sondern natürlich sein.

Präsident Joseph F. Smith

hielt eine kurze Ansprache. Er las aus dem Buch der Lehre und Bündnisse in Bezug auf das Gesetz des Zehnten. Er las auch aus der Bibel über dasselbe Prinzip. Seine übrigen Bemerkungen bezogen sich auf diesen Gegenstand.

Eine Priesterschafts-Versammlung wurde für denselben Abend um 7 Uhr anberaumt.

Der Chor und die Versammlung sangen das Lied:

„Come let us anew our journey pursue."

Schlußgebet vom Aeltesten Edward Partridge.

(Schluß folgt.)

Das Evangelium.

(Geschrieben von B. H. Roberts.)

(Fortsetzung.)

XVI. Kapitel.

Solche Erfahrungen wie diese, auf welche ich hingedeutet habe, in der Geschichte der Heiligen bei der alten und der neuen Zeit beweist dem Himmel die Stärke oder Qualität des Glaubens der Heiligen, und stellt den Glauben als ein Prinzip der Macht dar, denn solcher ist er; wer kann es bezweifeln, wenn uns gesagt wird, daß durch den Glauben die Welten gemacht wurden durch das Wort Gottes (Hebr. 11,3); und durch den Glauben waren die Heiligen jeglichen Zeitalters im stande, die Werke zu vollziehen, welche zu ihrem Kredit aufgezeichnet sind.

Noch andere Resultate fließen aus diesen Erfahrungen — diesen Leiden, Prüfungen und Opfern der Heiligen. Sie bringen den Gläubigen, welche dieselben erdulden, die Versicherung — ja die Kenntnis ihrer Annahme bei Gott. Diese Kenntnis nimmt in der Religion einen wichtigen Platz ein, denn es ist durch diese Kenntnis und diese allein, daß Menschen im stande sind, die Prüfungen zu erdulden, welche in der Prüfungszeit den Weg der Bewerber für das himmlische Reich Gottes immer umgeben und immer umgeben werden.

„Es war und wird immer die Lage der Heiligen Gottes sein, daß, wenn sie nicht eine wirkliche Kenntnis haben, daß der Lebenslauf, welchen sie führen, nach dem Willen Gottes ist, sie in ihrem Herzen müde und schwach werden. Denn so ist der Widerstand gewesen und wird auch immer in den Herzen der Ungläubigen und jener sein, die Gott nicht kennen, gegen die reine und unverfälschte Religion des Himmels (die einzige Sache, welche ewiges Leben gewiß macht), so daß sie aufs äußerste alle diejenigen verfolgen, welche Gott nach seinen Offenbarungen verehren, die Wahrheit, der Liebe derselben wegen empfangen und sich unterwarfen, nach seinem Willen geleitet und geführt zu werden, und sie in solche äußerste Not treiben, daß nichts geringeres als die wirkliche Kenntnis, die Geliebten des Himmels zu sein und jene Ordnung der Dinge empfangen zu haben, die Gott zur Erlösung der Menschheit eingeführt hat, sie in den Stand setzen wird, jenes Vertrauen in ihn zu setzen, das notwendig für sie ist, die Welt zu überwinden, und jene Krone der Herrlichkeit, welche für diejenigen, die Gott fürchten, aufbewahrt ist, zu verlangen."

„Denn wenn der Mensch nicht weiß, daß er nach dem Willen Gottes wandelt, so würde er die Würde des Schöpfers verletzen zu sagen, er wolle ein Teilnehmer seiner Herrlichkeit werden, nachdem er mit den irdischen Dingen dieser Welt fertig ist. Doch wenn er diese Kenntnis hat und ganz sicher weiß, daß er den Willen des Herrn thut, so kann sein Vertrauen auch im Verhältnis zur Erlangung der Herrlichkeit Gottes stark sein."

Hier wollen wir bemerken, daß eine Religion, die nicht das Aufopfern aller Dinge verlangt, nie Macht genug hat, um den zur Erlangung des Lebens und der Seligkeit notwendigen Glauben hervorzubringen; denn seit dem ersten Dasein des Menschen konnte der Glaube, welcher notwendig zur Erlangung des Lebens und der Seligkeit ist, nie ohne das Aufopfern aller Dinge erlangt werden. Es war durch dieses Opfer und das allein, das verordnete, daß die Menschen sich des ewigen Lebens erfreuen sollten; und ist durch das Opfer aller irdischen Dinge, daß die Menschen wirklich wissen, daß sie die Dinge thuen, die dem Herrn angenehm sind. Wenn ein Mensch alles, was er besitzt, um der Wahrheit willen geopfert, und selbst sein Leben nicht zurückgehalten hat und vor Gott glaubt, daß er berufen worden ist dieses Opfer zu bringen, weil er seinen Willen zu thun sucht, so weiß er auch ganz gewiß, daß Gott sein Opfer und seine Gabe annehmen wird, und daß er sein Angesicht nicht vergeblich sucht noch suchen wird. Unter diesen Umständen kann er daher Glauben erlangen, welcher notwendig ist, das ewige Leben zu erfassen."

„Es ist vergeblich für Personen sich einzubilden, daß sie Erben mit jenen sind oder sein können, welche ihr alles als ein Opfer dargebracht, und durch welches Mittel sie Glauben an Gott und seine Gunst erlangt haben, so daß sie ewiges Leben erlangen können, wenn sie nicht auf gleiche Weise ihm ein Opfer bringen und durch jenes Opfer die Kenntnis erlangen, daß sie von ihm angenommen werden.“

„Und von der Zeit des gerechten Abel an bis auf die jetzige Zeit ist die Kenntnis, welche die Menschen haben, daß sie angenommen worden sind, vor dem Angesicht des Herrn durch das Darbringen von Opfern erlangt worden. Und in den letzten Tagen ehe der Herr kommt wird er seine Heiligen, die mit ihm einen Bund durch Opfer gemacht haben, zusammensammeln. Psalm 50 : 3—5. „Unser Gott kommt und schweiget nicht. Fressendes Feuer geht vor ihm her, und um ihn her ein großes Wasser. Er ruft Himmel und Erde, daß er sein Volk richte. Er wird sprechen: Versammelt mir meine Heiligen, die einen Bund mit mir gemacht haben, durch ein Opfer.“

„Jene deshalb, welche ein Opfer bringen, werden das Zeugnis haben, daß ihr Lebenslauf angenehm vor dem Angesicht des Herrn ist; und jene, welche dieses Zeugnis haben, werden Glauben haben, ewiges Leben zu erlangen und durch den Glauben im stande sein, bis ans Ende auszuharren und die Krone zu empfangen, welche für diejenigen bereitet ist, welche die Erscheinung unseres Herrn Jesu Christi lieben. Doch diejenigen, welche nicht das Opfer bringen, können sich dieses Glaubens nicht erfreuen, weil die Menschen von diesen Opfern abhängig sind, um diesen Glauben erlangen zu können: deshalb können sie das ewige Leben nicht erfassen, weil die Offenbarungen Gottes ihnen nicht das Recht dazu gewährleisten und ohne diese Gewährleistung der Glaube kein Dasein haben kann.“

„Alle Heiligen, von denen wir Bericht aus allen den uns bekannten Offenbarungen haben, erlangten die Kenntnis, welche sie von ihrer Annahme vor dem Angesicht Gottes hatten, durch das Opfer, welches sie ihm darbrachten und durch die so erlangte Kenntnis wurde ihr Glaube stark genug, auf das Versprechen der Erlangung des ewigen Lebens sich zu stützen und auszuharren, als ob sie ihn sahen, der unsichtbar ist, und wurden durch den Glauben in den Stand gesetzt, die Mächte der Finsternis zu bekämpfen, gegen die List des Widersachers zu streiten, die Welt zu überwinden und den Endzweck ihres Glaubens, sogar die Seligkeit ihrer Seelen zu erlangen.“ (Lehre und Bündnis, VI. Vorlesung über Glauben.)

Dieses nun ist nach meiner Darlegung das große Prinzip des Glaubens: es ist eine Ueberzeugung des Gemüts von der Existenz oder Wirklichkeit von Dingen, die man nicht sieht, oder welche zu irgend einem andern der Sinne nicht dargestellt worden sind. Es faßt Wurzel in der Evidenz, welches mehr oder weniger überzeugend ist für das Verständnis; und die Stärke des Glaubens hängt zum großen Teil von der Qualität und Quantität der Evidenz ab. Je unzweifelhafter und unbestreitbarer, je überwältigender die Evidenz oder das Zeugnis ist, desto stärker und unbeweglicher wird der Glaube sein.

Als ein Prinzip der Religion hat der Glaube seinen Mittelpunkt in Gott, und bietet dem Menschen Hoffnung zu ewigem Leben. In dem Vor-

gehenden habe ich versucht zu zeigen, daß, um Glauben an Gott intelligent auszuüben, es notwendig ist, einen Glauben in seine Existenz und einen korrekten Begriff von seinem Charakter zu haben. Ich vertraue, daß die Zeugnisse, welche dargelegt wurden in Bezug auf die Thatsache, daß er existiert, genügend waren, diesen Glauben zu erzeugen, und daß die beigefügten Zeugnisse von solchem Charakter waren, um im Gemüt des Lesers eine gerechte Wertschätzung des Charakters Gottes zu befestigen. Sollte dieses erreicht worden sein, so fühle ich versichert, daß ein Glaube in dem Gemüt gegründet wurde, welcher zur Buße leitet, zum Bestreben, den Gesetzen des Himmels Gehorsam zu leisten. Ein Anhalten dieses Bestrebens führt mit der Zeit zu dem Bewußtsein, daß der verfolgte Lebenslauf in Harmonie mit dem Willen des Himmels ist, und durch die Vereinigung dieser drei Grundlagen erhält der Glaube in die Existenz Gottes, einen richtigen Begriff seines Charakters und eine Kenntnis, daß der verfolgte Lebenslauf von ihm gutgeheißen ist und wird den Glauben vollkommen, wird ihn zu einem Prinzip von Kraft machen — den Antrieb zu allen Handlungen — was er in Wirklichkeit ist, sei es in zeitlichen oder geistigen Dingen; und er leitet von einem Grad der Kenntnis oder Vorzüglichkeit zu einem andern, von Gerechtigkeit zu Gerechtigkeit, bis daß solchen die Himmel geöffnet werden und sie werden Gemeinschaft mit der Kirche des Erstgeborenen — mit Jesus und mit dem Vater haben und auf diese Weise werden sie ihre Berufung und Erwählung sichern — durch Glauben gereift zur Kenntnis.

(Fortsetzung folgt.)

Angekommen.

Am 4. November sind die Aeltesten E. C. Eyring von Quarez Mexico Ernst Schettler und Walter Romney von der Salzseestadt, Utah, gesund und wohl hier in Bern angekommen. Erstgenanntem wurde Mannheim, den beiden letzgenannten Frankfurt a./M. als Arbeitsfeld angewiesen.

Am 6. November kamen die Aeltesten Adolf Merz von Mount Pleasant, Utah, Archi Hill, Salzseestadt, Utah, Otto Rohner, Bear Lake, Idaho, Konrad Vaterlaus, Garden City, Utah, John G. Teuscher, Bear Lake, Idaho, ebenfalls wohlbehalten hier an, und sind bereits zu den ihnen angewiesenen Arbeitsfelder abgereist. Aeltester Hill nach München, Merz und Rohner nach der Ostschweiz, Vaterlaus nach der Westschweiz und Bruder Teuscher nach Simmenthal.

Am 13. November sind ebenfalls die Aeltesten W. R. Zollinger und F. W. Fuhriman, beide von Povidenz, Utah und Tho. W. Vickers von Nephi, Utah in bester Gesundheit hier in Bern eingetroffen. Aeltester Vickers wird in der Stuttgart=Conferenz thätig sein, während Aeltester Zollinger in der Ostschweiz= und Aeltester Fuhriman in der Westschweiz=Conferenz ihre Missionsarbeit aufgenommen haben.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Das Schicksal der Apostel.

1. Simon Petrus, Jonas Sohn, wurde während der Regierung des Kaisers Nero im Jahre 69 in Rom mit dem Haupte nach unten gekreuzigt.

2. Jakobi, Sohn des Zebedäi, der erste Märtyrer der zwölf Apostel wurde auf Befehl des Herodes Agrippa im Jahr 45 in Jerusalem unter Claudius mit dem Schwert enthauptet. Der Scharfrichter, durch das Zeugnis von Jakobi überzeugt, bekannte seinen Glauben an Christo und wurde zu gleicher Zeit enthauptet.

3. Johannes, der geliebte Jünger, genannt der Theolog, wurde zu Rom in einen Kessel voll siedendes Wasser geworfen, aber wieder befreit. Nach diesem ist er durch Domitian auf die Insel Patmos verbannt worden, wo er zwei Jahre lang in der Einsamkeit verblieb, aber durch Neova, Domitians Nachfolger, seine Freiheit wieder erhielt und hernach um Christi Willen viele Leiden durchmachte; er wurde zur Verhöhnung der Verheißung Jesu Christi, daß es ihnen nichts schaden sollte, gezwungen, Gift zu schlucken, welches aber auch keine bösen Folgen für ihn hatte und endlich (so wie vermutet) starb er eines natürlichen Todes zu Ephesus.

4. Andreas, Bruder von Petrus, wurde zu Patmos, in Achaia unter Aegeas, auf Befehl des römischen Rates im Jahre 70 gekreuzigt. Er hing drei Tage an dem Kreuz, ehe er verschied und predigte zu dem Volke so lange als seine Kraft aushielt.

5. Philippus wurde im Jahre 54 an einen Pfahl oder Säule gebunden und von den Elioniten zu Hierapolis, einer Stadt in Phrygia, gesteinigt.

6. Bartholomäus wurde im Jahre 54 erst gestäubt, dann mit dem Haupte nach unten gekreuzigt, und während er am Kreuze hing, lebendig geschunden und endlich, um ihn zu verhindern, dem beistehenden Volke noch länger sein Zeugnis zu geben, wurde er auf Befehl des Königs Astiages zu Albonopolis, der Hauptstadt Armeniens, enthauptet.

7. Thomas, genannt Didymus, zu Calmina (Ost-Indien) im Jahr 70 zuerst mit heißen Platten gequält, dann in einen geheizten Ofen geworfen, da ihm aber Feuer nichts schadete, mit Spießen und Lanzen durchstochen und auf solche Weise getötet und sein Körper verbrannt.

8. Mathäus, genannt Levy, Sohn von Alpheus, wurde von Hytanus zu Nadowas, Ethiopia, im Jahr 70 auf den Boden genagelt und befestigt und dann enthauptet.

9. Jakobus, Sohn von Alpheus, wurde im Jahr 63 in Jerusalem vom Tempel gestürzt und dann mit einem Knittel getötet.

10. Lebleus mit dem Beinamen „Thadäus“ oder „Judas Thadäus“, Sohn von Alphäus, wurde im Jahr 70, gegen das Ende der Verfolgungen, unter dem Tyrannen Nero, getötet.

11. Simon mit dem Beinamen „der Kananite“ oder „Zelotes“, Sohn von Alphäus und Bruder zu Mathäus, Jakobi, Judas Thadäus und Joses, welche alle mit Jesu verwandt waren, wurde im Jahre 70 in Syra auf eine fürchterliche Weise gekreuzigt.

12. Mathäus, welcher von den Elfen erwählt wurde, die Lücke im Kollegium der zwölf Apostel, die durch den Abfall von Judas Ischariot verursacht war, zu füllen, wurde (nach der Aussage von einigen Geschichtsschreibern) von den Heiden getötet, nach der Aussage von andern aber von den Juden wegen Lästerung gegen Gott, Moses und das Gesetz beschuldigt, von den Hohen Priestern verurteilt und an das Kreuz genagelt, gesteinigt und hernach enthauptet zu werden. Es ist leicht möglich, daß dieses dreifache Urteil vollzogen wurde, denn einige sagen, er sei enthauptet, andere sagen, er sei gesteinigt und hernach enthauptet worden.

So wurden die zwölf Apostel des Herrn, die aus den Juden erwählt waren, gehaßt, verfolgt und getötet und viele von den siebzig Aposteln teilten dasselbe Schicksal mit ihnen, so zum Beispiel:

St. Markus wurde ungefähr um das Jahr 64 von Alexandria zum Scheiterhaufen geschleppt, verschied aber auf dem Wege und entging so dem Feuertode.

St. Lukas wurde im Jahr 93 in Griechenland an einem Olivenbaum erhängt.

Paulus wurde schrecklich verfolgt und zuletzt im Jahr 69 unter dem Tyrannen Nero in Rom enthauptet.

Barnabas wurde im Jahr 64 aus der Stadt Salamina in Cyrus geschleppt und verbrannt.

Aristarchus wurde unter der Regierung des Kaisers Nero im Jahr 70 in Rom erschlagen.

Silas, oder Silvanus, von Philippi in Macedonien, wurde im Jahr 70 gestäubt und starb als Märtyrer.

Onesiphorus, ein Freund von Paulus und Porphyry, sein Mitarbeiter in Hellespont, wurde auf Befehl von Nero im Jahr 70 an ein wildes Pferd gebunden und herumgeschleppt bis er, buchstäblich in Stücke zerrissen, den Geist aufgab.

Antipas, der treue Zeuge von Jesu, wurde im Jahr 75 in einer erhitzten eisernen Statue eines Ochsen verbrannt.

Timothäi wurde im Jahr 98 von Götzendienern in Ephesus gesteinigt.

Urticinius, ein frommer Christ, wurde im Jahr 99 in Rom enthauptet.

Vitalius wurde um des Zeugnisses Jesu willen im Jahr 100 in Ravena lebendig begraben und seine Frau in Mailand zu Tode gegeißelt.

Andronizus, Junias, Priscillam und Aquilla (Römer, Kap. 16) wurden um das Jahr 76 unter der Regierung von Nero in Rom gemartert und getötet.

Und so könnte die Liste der Märtyrer um Jesu willen in ungeheure Länge gezogen werden.

From „The Bloody Theatre or Martyr's Mirror.

Das Leben des Propheten Nephi.

Von Geo. Q. Cannon.

(Fortsetzung.)

Fortsetzung des XIX. Kapitels.

Wie buchstäblich gingen diese Prophezeiungen in Erfüllung in unsern Tagen, nach mehr als 50 Jahren von der Publikation der Urkunden, und wir alle wissen, daß diese Urkunden veröffentlicht waren, ehe die Organisation der Kirche des Lammes stattfand! Dennoch sagt Nephi (und es ist Trost und Aufmunterung zu den Heiligen der letzten Tage), daß er sahe die Macht des Lammes Gottes auf den Heiligen der Kirche des Lammes und auf seinen Kindern des Bundes, welche auf der Oberfläche der Erde zerstreut sind, daß sie ausgerüstet waren mit Gerechtigkeit und der Macht Gottes in großer Herrlichkeit. Er sah auch, daß der Zorn Gottes über die Mutter der Huren ausgegossen war, insofern daß Krieg und Kriegsgeschrei unter allen Nationen und Geschlechtern der Erde sein werde. Auch wurde ihm gesagt, daß wann dieses geschieht: „An dem Tag wird das Werk des Vaters beginnen, um den Weg für die Erfüllung seiner Bündnisse zu bereiten, die er mit seinem Volk, dem Hause Israel gemacht hat.“ Nephi prophezeit auch, daß die, welche zur großen abscheulichen Kirche gehörten, unter sich selbst kriegen werden und das Schwert in ihrer eigenen Hand wird auf ihr eigenes Haupt fallen; daß alle Nationen, welche wider das Haus Israel streiten, unter einander selbst streiten sollen, und in die Grube fallen werden, die sie für das Volk Gottes graben. Er sagte, daß die Rechtschaffenen nicht umkommen sollten, und daß, wenn es notwendig sei, ihre Feinde mit Feuer zerstört werden sollten; denn die Zeit müsse sicherlich kommen, wo alle, die wider Zion streiten, abgeschnitten werden. Er prophezeit den Fall und die Zerstörung der Kirche, welche zum Reiche des Teufels gehört, die große Hure der Erde — die Kirchen, welche aufgebaut werden, um Gewinn zu erlangen, um Macht über das Fleisch zu erlangen, um angesehen in den Augen der Welt zu werden, welche nach der Lust des Fleisches und den Dingen der Welt trachten und aller Art Ungerechtigkeit und Laster treiben — die haben nötig zu fürchten, zu zittern und zu zagen; sie müssen zu Staub erniedrigt werden; sie müssen wie Stoppeln vernichtet werden.

Die Verheißungen, welche der Herr durch Nephi in seinen Urkunden machte, sind von unschätzbarem Wert für die Kirche Christi in unsern Tagen. Wie ermutigend ist es zu wissen, daß inmitten der tödlichen Feindseligkeiten und der fortwährenden Angriffe gegen das Werk Gottes, alle welche wider Zion streiten, „beides, Juden und Heiden, Leibeigene und Freie, beides, männlich und weiblich, umkommen werden!“

Nephi sah nicht nur die Wanderung der heidnischen Völker zu diesem Land, sondern er sah auch den Kampf für die Freiheit und das daraus folgende Resultat. Er beschreibt das Wachstum der Nation und die Politik, welche sie gegenüber den Ueberbleibseln seiner und seiner Brüder Nachkommen verfolgen werden; die glorreiche Zukunft, welche diese Nation erreichen werde, so sie das Evangelium, wenn geoffenbart, annehmen würden; und an der

andern Hand die schrecklichen Folgen, welche über die Nationen kommen würden, so sie das Evangelium verwerfen.

Ueber ein halbes Jahrhundert hat das Verwerfen des Evangeliums und der Streit wieder die Gläubigen gedauert, und wir sehen die schrecklichen Folgen vor sich gehen, genau wie sie Nephi inspiriert von Gott andeutete. Der Zustand der heidnischen Welt zur Zeit, wenn das Buch Mormon hervorkommen und die Kirche organisiert werden sollte, ist sehr genau dargestellt. Geheime Verbindungen sollten existieren. Viele Kirchen sollten aufgebaut werden, sie werden Streit und Feindschaft hervorbringen, und von wegen des Hochmuts falscher Lehrer und falschen Lehren würde ihre Kirche verdorben und anmaßend werden; sie werden die Armen berauben von wegen ihrer eigenen feinen Kirchen und ihrer feinen Kleidung, sie werden in ihrem Stolz und ihrer Selbsterhebung die Sanftmütigen und Armen verfolgen. Wider die Weisen und Gelehrten und die Reichen, die sich in ihrem Stolz und ihrem Herzen selbst erheben; wider alle die, welche falsche Lehren predigen und alle, welche Hurerei treiben und den rechten Weg des Herrn verkehren, sagt er, hat der Herr eine Wehe ausgesprochen, und sie sollten in die Hölle hinunter geworfen werden.

Ja, die gleichen Worte, welche angewendet werden sollten und welche bezüglich des Buches Mormon unter den heidnischen Nationen nach dessen Publikation angewendet wurden, sind durch diesen großen Propheten gegeben; sowie auch die Richtung, welche die Heiden, die es glauben und annehmen, einschlagen würden, wenn sie es zu seinen und seiner Brüder Nachkommen — den gegenwärtigen Indianern — tragen, auch den Eindruck, welchen es auf diese machen wird.

Obwohl viele Kirchen aufgebaut werden sollten, so würden sie doch die Macht und Zeichen Gottes nicht anerkennen, sondern dieselbe unterdrücken, sie würden durch sich selbst ihre eigene Weisheit und Gelehrsamkeit predigen, damit sie sich bereichern und die Armen unterdrücken könnten. „Einer werde zum andern sagen: Siehe, ich bin des Herrn, und der andere, ich bin des Herrn, sie werden sich unter einander streiten, sie werden ihre Gelehrsamkeit lehren und den heiligen Geist, welcher redet, verleugnen. Sie werden sagen: sehet hierher, horchet auf unsere Vorschriften; wenn sie sagen, daß es Wunder gibt durch die Hand Gottes, glaubet es nicht; denn heutzutage ist er nicht ein Gott der Wunder.“

Wie vollkommen und wörtlich diese Prophezeiungen erfüllt wurden, können die Heiligen der letzten Tage und insbesondere die Aeltesten bezeugen, welche ausgegangen sind das Evangelium zu predigen. Sie sind Augen- und Ohrenzeugen für die Wahrheit der Berichte Nephis im Buch Mormon. Die Menschen, welche in diesen Tagen wider das Werk Gottes stritten, dachten nicht, daß die Prophezeiungen, welche im Buch Mormon aufgezeichnet sind und welche über 2400 Jahre zurück gegeben wurden, durch sie im Gebrauch der Ausdrücke, die sie anwendeten, erfüllt würden. Diese Worte wurden publiziert, ehe diese Klasse durch die Aeltesten der Kirche des Lammes geprüft wurden; denn als sie publiziert wurden, war die Kirche noch nicht organisiert; doch der Herr kannte die Sprache, die sie gebrauchen würden, er kannte den Geist, dem sie sich ergeben würden; und er inspirierte seine Diener, die Vor-

aussagung zu machen. Hätte Nephi aus persönlicher Erfahrung mit dieser Klasse, auf welche er deutete, geschrieben, so hätte er ihre Ausdrücke nicht besser anführen können. Er gibt uns ein Bild, welches mehr die prophetische Genauigkeit trägt, in den Einzelheiten der Gesellschaft, wie sie bestehen würden zur Zeit, wenn das Brch Mormon hervorkommen sollte, sowie den Veränderungen, die nach diesem stattfinden sollten, die Organisation der Kirche, mit Einschluß des Schicksals unserer eigenen Nation und der gegenwärtigen europäischen Nationen, unter gewissen Bedingungen, die er angeführt.

(Schluß folgt.)

Aus dem Missionsfelde.

Am 28. Oktober sind Aeltester B. T. Cannon und Präsident Loutensock von Bern abgereist, um eine Reise durch Süddeutschland zu unternehmen und so viel als möglich öffentliche Versammlungen abzuhalten, um dadurch den in Süddeutschland wirkenden Missionären behilflich zu sein, das wiedergeoffenbarte Evangelium mehr vor die Oeffentlichkeit zu bringen. In Mannheim hielten wir eine segensreiche Versammlung ab, und die Aussichten der dort thätigen Aeltesten sind erfreulich. Am Abend des 3. Novembers hielten wir im eleganten Saale des Kulmbacher-Hofes (Zeil 46) in Frankfurt eine Versammlung ab, welche infolge der eifrigen Bekanntmachung der Aeltesten zahlreich besucht wurde und der Saal nicht groß genug war, allen Einlaß zu gewähren. In Saarbrücken hielten wir eine gute Versammlung im photographischen Atelier von Bruder Hust ab, an welcher nebst den Mitgliedern mehrere Freunde teilnahmen und ein guter Geist herrschte und machte auf alle Anwesenden einen guten Eindruck. Sonntag den 7. November hielten wir 3 öffentliche Versammlungen in Stuttgart und am 8. Nov. eine andere zahlreich besuchte in Backnang ab. Während diesen Versammlungen wurden die Prinzipien des Evangeliums nach unseren besten Kräften erklärt und nach denselben hatten wir viele Fragen über den socialen sowohl, als den religiösen Zustand des Mormonenvolkes zu beantworten. Als Erfolg dieser öffentlichen Versammlungen können wir sehen, wie Vorurteil verschwindet und im Königreich Württemberg haben wir jetzt völlige Freiheit, das Evangelium zu predigen und Schriften auszuteilen, und unser Herz ist erfüllt mit Dankbarkeit zu Gott, wenn wir sehen, wie er die Thüre öffnet und die Herzen der Beamten und Fürsten erweicht, die uns Freiheit einberaumen, die Botschaft des Evangeliums in Privat sowie im Oeffentlichen zu verkündigen. Es ist wirklich wunderbar, die Veränderung in Württemberg seit den letzten 6 Monaten wahrzunehmen. Verschiedene Zeitungen haben von den Versammlungen und unseren Prinzipien, welche wir besprochen, sehr günstig berichtet.

Von Backnang setzten wir unsere Reise über Nürnberg nach München fort. Dort im Königreich Bayern, wo römisch-katholischer Einfluß herrscht, fanden wir nicht die religiöse Freiheit als in Württemberg; trotzdem hielten wir eine gutbesuchte, segensreiche Privat-Versammlung am Abend des 9. November in Nürnberg ab, woran die Geschwister und mehrere ihrer Freunde teilnahmen. Am Abend des 10. November hatten wir eine Versammlung in München, der Hauptstadt Bayerns, veranstaltet, und es scheint, daß Satan

hier unserem Wirken entgegentrat, denn kaum war unsere Versammlung halb beendigt, erschien Polizeikommissär Peiper mit zwei anderen Polizisten und erklärte uns alle als verhaftet. Er verlangte unsere Namen und Stand und Legitimation und stellte viele Fragen an uns; wir gaben ihnen zu verstehen, daß wir unter amerikanischem Schutz standen und wir in Wirklichkeit kein Gesetz des Landes gebrochen hätten. Die Namen von 28 der Anwesenden wurden aufgezeichnet, dann wurde unsere Versammlung aufgelöst erklärt, indem es als ungesetzlich betrachtet ist, Gott nach mormonischer Religionsweise in Bayern zu verehren. (Armes Bayernland.) Dessen ungeachtet sind wir der Ueberzeugung, daß dieser Vorfall, verbunden mit andern ähnlichen Ereignissen, zum Besten dienen wird und fühlen nicht zurückzuschrecken, sondern werden fortfahren, an der Thüre des Gesetzes anzuklopfen, bis die erwünschte Freiheit erlangt ist. Am 12. November verließen wir München und nachdem Versammlungen in Winterthur und Zürich abgehalten wurden, kamen wir am 15, November wieder in Bern an.

Unser Bericht über die Aussichten in Süddeutschland und dem Teil der Ostschweiz, den wir besuchten, ist günstig; die Aeltesten wirken mit Eifer und Mut und wir hegen die feste Hoffnung, daß durch unser vereinigtes Wirken und den Beistand unseres himmlischen Vaters, wir im stande sein werden, die Mission im fortschrittlichen Zustande zu erhalten.

Mormonismus und sein Einfluß auf das Christentum.

Es gibt Leute, welche den augenscheinlich langsamen Fortschritt, den der sogenannte „Mormonismus" in der Welt macht, bedauern, besonders wenn die Zahl der Bekehrten in Betracht gezogen wird, welche jährlich von den hunderten Aeltesten, die gegenwärtig unter fast allen christlichen Nationen wirken, gemacht werden. Uns gegenüber scheint dieses eine beschränkte Ansicht zu sein von dem Fortschritt, der in der religiösen Welt gemacht wird. Das Evangelium, welches von neuem dem Propheten Joseph Smith geoffenbaret wurde, hat einen viel tieferen Einfluß ausgeübt, als augenscheinlich von der Zahl derjenigen, welche den Mut besitzen, dieses Werk anzunehmen, entnommen werden kann. Wir glauben, daß die Thatsache nicht überschätzt ist, daß heute kein Grundsatz in den sektirerischen Religionen ist, welcher nicht durch das Predigen des Mormonismus verändert oder wenigstens gemildert wurde.

Vor 75 Jahren war das ganze Christentum fest in dem Glauben, daß der Stand der Ehe bloß während wir auf der Erde leben bestehe, und im zukünftigen Leben keinen Bestand habe. Jetzt aber wird von hervorragenden religiösen Lichtern, wie Dr. Talmage von Brooklyn und andern, öffentlich gepredigt, daß sich die Ehe in die Ewigkeit erstrecken mag.

75 Jahre zurück war es eine allgemeine Lehre der christlichen Sekten, daß es keine Hoffnung auf Erlösung nach dem Tode gibt und diejenigen, welche nicht in diesem Leben ihre Seligkeit versichert haben, für immer der Hoffnung auf den Himmel beraubt sind, ob sie das Evangelium in diesem Leben gehört haben oder nicht. Diese Lehre verliert zu gegenwärtiger Zeit seinen Anklang und bloß wenige lehren dieselbe, indem die mehr freigesinnten

der verschiedenen Sekten zu glauben beginnen, daß die Gnade Gottes, wie der Psalmist sagt, ewiglich währet und sich über das Grab erstreckt. Die mehr erleuchteten unter den Christen des heutigen Tages haben sogar Hoffnung für die in Dunkelheit sitzenden heidnischen Völkern, von denen man zuvor glaubte, daß sie zum speziellen Gegenstand des Zornes Gottes vorher bestimmt waren.

Einige dieser unglaubwürdigen Lehrsätze des sektirerischen Christentums, welche glauben, daß ungetaufte Kinder zu einer endlosen Hölle gehen, haben ihren Glauben in einem mehr barmherzigen, mit den herrlichen Worten des Erlösers übereinstimmenden Glauben umgestaltet, indem er sagt: „Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn solchen ist das Himmelreich."

Meinungen bezüglich der Vollmacht, die Verordnungen des Evangelium zu spenden, haben sich zum großen Teil verändert, welche Idee verhöhnt wurde zur Zeit, als die Kirche organisiert wurde; jetzt aber wird dieser Punkt sorgfältiger von vielen untersucht. Erst unlängst wurde die Kirche von England in dem Aufsuchen der Reihenfolge ihrer Autoritäten über die Aussage des Papstes sehr aufgeregt, indem er behauptet, daß sie keine Autorität besitzt.

Die Zeugnisse bezüglich des Einflusses der Lehre der Heiligen der letzten Tage sind so zahlreich und so unbestreitbar, daß wir aufgemuntert fühlen sollten. Nur diese, welche Gott und ihre Mitmenschen mehr lieben als sich selbst, werden sich zu diesem Werke bekennen, aber der Sauerteig des Evangeliums wird endlich die ganze Erde durchwirken und wird den Glauben aller Sekten verändern, bis sie mit den Lehren unseres Erlösers übereinstimmen.

M. St.

Ehrenvoll Entlassen.

Folgende Aeltesten sind von ihrem Wirken als Missionäre in dieser Mission ehrenvoll entlassen: Karl D. Houtz, Gottlieb Bühler, Wm. H. Linck, Ulrich Schieß, Christian Bandly, John Gilgen und Ulrich Auer. Aeltester Houtz wirkte vom 4. Mai 1895 bis 1. April selbigen Jahres in der Stuttgart-Konferenz, von welcher Zeit bis zu seiner Entlassung er seine Thätigkeit in der Berliner Konferenz fortsetzte. Aeltester Bühler arbeitete vom 6. November 1895 an in der Berner Konferenz. Am 15. April 1896 wurde ihm die Leitung der Berner Konferenz übertragen, welches Amt er bis zum Ende seiner Mission bekleidete. Aeltester Linck arbeitete vom 6. November 1895 bis zum 21. März 1896 in Nürnberg, bis zum Januar 1897 in Hannover und bis August 1897 in Hamburg. Seit August bis zu seiner Entlassung hat er in der Berner Konferenz meistens unter seinen Verwandten gearbeitet. Aeltester Ulrich Schieß wirkte seit dem 4. Dezember 1895 bis zu seiner Entlassung in Herisau (Ostschweiz-Konferenz). Aeltester Christian Bandly trat am 4. Dezember 1895 seine Missionsarbeit an im Kanton Graubünden (Ostschweiz-Konferenz) und verblieb während seiner ganzen Zeit in selbigem Felde. John Gilgen war seit 4. Dezember 1895 in der Berner Konferenz thätig, wurde im letzten Mai nach Thurgau (Ostschweiz-Konferenz) berufen, wo er bis zu seiner Heimreise seine Arbeit fortsetzte. Aeltester Ulrich Auer nahm seine Arbeit in dieser Mission auf den 13. Mai 1895 und wirkte während seiner ganzen Missionszeit in der Ostschweiz-Konferenz.

Obgenannte Aeltesten sind am 20. November mit dem Schnelldampfer „Furnessia" von Glasgow abgereist und wir wünschen den heimkehrenden Brüdern eine glückliche und freudige Ankunft in Zion und in dem Kreise ihrer lieben Familien und der Segen einer treu vollbrachten Mission wird ihnen folgen.

Freuet euch.

Freuet euch ihr liebe Freunde
Und seid nicht mehr betrübt,
Folgt nicht dem bösen Feinde
Der uns das Heil entrückt.
Nach seiner List und Scheine
Macht er sich viel beliebt
Zu all den Menschenkindern
Den er sein Einfluß giebt.

Gott ist's er gab den Samen,
Zu streu'n in aller Welt
Und Joseph Smith im Namen
Des Herrn, war auserwählt.
Mit seinen Zwölf zusammen
Hat er das Feld besäet,
Das bringt uns gute Früchte,
Wohl dem der es versteht.

Des Satans List und Mächten
Sind stets auf sie gewendet,
Der Kirche die im Westen
So firm vom Herrn gegründet.
Durch Gottes Hilf' und Kraft
Wird Zion herrlich werden
Wenn Satans List und Macht
Verbannt ist von der Erde.

Konrad Hoffmann.

Todesanzeigen.

In Utica (New-York) starb am 29. August 1897 der Gatte von unsrer Schwester Maria Knutti, im Alter von 63 Jahren, 3 Monaten und 22 Tagen.

In Sorau (Deutschland) starb am 7. Oktober 1897, Willie, der 2jährige Sohn von Bruder und Schwester Anton Neuenburger.

Wir versichern den Trauernden unsere innigste Teilnahme.

Inhalt:

Druck von Steiger & Cie., Bern, Thunstraße 4.